

Medienmitteilung

Datum: 11. Juli 2008

Spitalplanung

Weitere Zusammenlegung von medizinischen Disziplinen innerhalb des Gesundheitsnetzes Wallis (GNW)

(I-VS). – Der Walliser Staatsrat zieht eine positive Bilanz der Vernetzung der Spitäler unter dem Dach des Gesundheitsnetzes Wallis (GNW). Er erachtet es als Notwendigkeit, das Pflegesystem dauernd an den Bedarf anzupassen. Damit die Bewohner/innen des Kantons Wallis weiterhin über eine qualitativ hoch stehende Medizin zu vernünftigen Preisen verfügen können, hat die Regierung eine weitere Zusammenlegung von Disziplinen beschlossen.

In der Medizin werden immer spektakulärere Fortschritte verzeichnet. Die neuen Technologien und insbesondere die weniger invasiven chirurgischen Techniken ermöglichen eine Verkürzung der Spitalaufenthaltsdauer und eine Anpassung der ambulanten Betreuung. Die medizinischen Fortschritte bringen auch eine immer wichtigere Spezialisierung im Bereich der Pflege mit sich. Die Spitalplanung muss folglich regelmässig an diese Entwicklungen angepasst werden.

Anpassung der Planung

Die vom Staatsrat beschlossene Zusammenlegung von Disziplinen schliesst sich nahtlos an die Entscheide an, die seit 2004 anlässlich der Vernetzung der Spitäler gefällt worden sind. In erster Linie beabsichtigen sie eine Verbesserung der Pflegequalität: jede Disziplin muss über eine ausreichend grosse Masse an Patient/innen verfügen, damit die Fachpersonen fortlaufend die immer komplexer werdenden technischen Eingriffe durchführen können und so ihr Know-how beibehalten und stärken können. Dies ist auch nötig, um seitens der FMH jene Anerkennungen zu erhalten, welche die Ausbildung von Assistenzärzt/innen ermöglichen.

Die Zusammenlegung von Disziplinen wird das GNW zudem auf die Veränderungen vorbereiten, denen das schweizerische Spitalsystem ab 2012 mit dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes unterworfen sein wird. Von diesem Zeitpunkt an wird die Konkurrenz zwischen den Spitälern noch grösser sein: die Schweizerinnen und Schweizer werden landesweit von der freien Spitalwahl profitieren können und es werden Kosten- und Qualitätsvergleiche der jeweiligen Spitäler veröffentlicht.



Der Staatsrat hat folgende Anpassungen beschlossen:

Spitalzentrum Oberwallis

- Zusammenlegung der Allgemeinen Chirurgie (einschliesslich Traumatologie) in Visp: Aufgabe dieser Disziplin in Brig und Verlagerung der entsprechenden Tätigkeit (ungefähr 9 Betten) nach Visp;
- Zusammenlegung der HNO (Hals, Nase, Ohren) in Visp: Aufgabe dieser Disziplin in Brig und Verlagerung der entsprechenden Tätigkeit (ungefähr 1 Bett) nach Visp;
- teilweise Zusammenlegung der Inneren Medizin: Verlagerung eines Teils der Tätigkeit (ungefähr 18 Betten) von Brig nach Visp; in Brig werden 20 Betten der Inneren Medizin beibehalten;
- Ausbau des Orthopädie-Kompetenzzentrums in Brig (ungefähr 8 zusätzliche Betten) und Entwicklung eines Rehabilitationszentrums für den Bewegungsapparat in Zusammenarbeit mit den Bereichen Schmerztherapie, Physiotherapie, geriatrische Rehabilitation und Rheumatologie;
- Zusammenlegung der Geriatrie in Brig: Aufgabe dieser Disziplin in Visp und Verlagerung von 14 Betten nach Brig, wo künftig die 35 Geriatriebetten des Spitalzentrums Oberwallis betrieben werden.

Spitalzentrum Mittelwallis

- Zusammenlegung der Allgemeinen Chirurgie in Sitten und Siders: Aufgabe dieser Disziplin in Martinach und Verlagerung der entsprechenden Tätigkeit nach Sitten (ungefähr 4 Betten) und Siders (ungefähr 3 Betten);
- Zusammenlegung der Palliativpflege in Martinach: Aufgabe des Projekts einer Abteilung für Palliativpflege in Siders und Zuweisung von 4 zusätzlichen Betten auf die Abteilung von Martinach, die damit über insgesamt 12 Betten verfügt;
- Ausbau der Abteilung für Pädopsychiatrie von Siders durch die Zuweisung von 2 zusätzlichen Betten, wodurch diese Abteilung nunmehr über insgesamt 10 Betten verfügt;
- Zusammenlegung der ambulanten operativen Gynäkologie in Sitten und Martinach; Aufgabe dieser Tätigkeit in Siders, die dort bereits jetzt nicht mehr häufig ausgeübt wird (169 ambulante Besuche und teilstationäre Behandlungen im Jahr 2007).

Der Staatsrat verlangt vom GNW die schnellstmögliche Umsetzung der bereits gefällten Planungsentscheide, insbesondere die Verlagerung der planbaren Traumatologie von Sitten nach Martinach. Die Anwendungsmodalitäten dieser Verlagerung werden gegenwärtig im GNW untersucht; der Bericht ist für Herbst 2008 zu erwarten. In Martinach wird damit ein Kompetenzzentrum für den Bewegungsapparat geschaffen (Orthopädie, aufschiebbarer Traumatologie, Schmerztherapie, Physiotherapie, Rehabilitation, Rheumatologie).

Bilanz der Vernetzung der Spitäler

Die Vernetzung der Walliser Spitäler hat der Bevölkerung die Gewährleistung einer qualitativ hoch stehenden Medizin zu vernünftigen Preisen gebracht. Wie aus den Studien des Lausanner Instituts für Sozial- und Präventionsmedizin (IUMSP) hervorgeht, ist die Pflegequalität im Gesundheitsnetz gut und die Patient/innen sind zufrieden. Darüber hinaus konnte das GNW seine Rechnungen für die Jahre 2004-2007 ausgeglichen gestalten.

Die früheren Zusammenlegungen der medizinischen Disziplinen, die seit 2004 umgesetzt worden sind, haben eine Verstärkung der medizinischen Kompetenzen, eine Verbesserung der Qualität und Effizienz der Leistungen und eine bessere Verteilung des Bereitschafts- und Pikettdienstes ermöglicht. Dadurch konnte die Attraktivität der Walliser Spitäler gesteigert werden, was wiederum zur Einstellung angesehener Spezialisten führte. Zudem blieb die Spitaltätigkeit an allen Standorten aufrechterhalten und es konnten die Arbeitsplätze in den Regionen erhalten bleiben.

Hinweis an die Redaktionen

Für weitere Informationen können Sie sich an den Vorsteher des Departements für Gesundheit, Sozialwesen und Energie (DGSE), Staatsrat Thomas Burgener (079/449.56.15), oder an den Chef der Dienststelle für Gesundheitswesen, Dr. Georges Dupuis (027/606.49.15), wenden.